

# „Ich träume von einem Konzerthaus“

Markus Legner steht seit 30 Jahren im OP der Kreisklinik Wolfratshausen. Fast ebenso lang spielt er Kontrabass im Philharmonischen Orchester Isartal. Nun hat er den Vorsitz des Konzertvereins Isartal übernommen

VON STEPHANIE SCHWADERER

Der Konzertverein Isartal hat einen neuen Vorsitzenden. Markus Legner, Oberarzt der chirurgischen Abteilung in der Kreisklinik Wolfratshausen, löst nach elf Jahren Hans Horsmann ab. Die offizielle Übergabe hätte beim großen Jubiläumskonzert zum 30-jährigen Bestehen des Vereins am 4. Dezember erfolgen sollen. Nun ist das Konzert coronabedingt auf unbestimmte Zeit verschoben.

**SZ: Herr Legner, Sie sind Chirurg in der Kreisklinik und Kontrabassist im Philharmonischen Orchester Isartal. Wo ist mehr Fingerfertigkeit gefragt?**

Markus Legner: Das hält sich die Waage, würde ich sagen. Man braucht sie sowohl im OP als auch am Instrument.

**Wo ist mehr Disziplin gefordert?**

In der Chirurgie. Am Kontrabass müssen Sie mehr Emotionalität reinlegen, das sollten Sie am OP-Tisch vermeiden.

**Hören Sie Musik beim Operieren?**

Das habe ich früher immer gerne gemacht. Schon in meiner Ausbildung und später dann unter verschiedenen Chefs. Meistens lief eine Mischung aus Klassik und – da dürfen Sie jetzt nicht lachen – Schlagern. Vor zehn Jahren war Abba ganz groß angesagt. Das hat doch oft für gute Laune gesorgt.

„Gute Laune ist eine elementare Voraussetzung dafür, dass ein Team gut funktioniert.“

**Spricht etwas gegen gute Laune im OP?**

Im Gegenteil! Gute Laune ist ganz wichtig, eine elementare Voraussetzung dafür, dass ein Team gut funktioniert.

**Aber jetzt bleibt es bei der Arbeit still?**

Seit einiger Zeit gibt es an der Klinik die interne Absprache, im OP keine Musik zu hören. Das Argument war, dass sie ablenkt. Was ich so nicht sagen würde.

**Im Philharmonischen Orchester Isartal spielen Sie Kontrabass. Wann haben Sie sich für dieses Instrument entschieden?**

Schon in meiner Jugend. In der Schule habe ich zunächst Geige gelernt. Dann wurde im Schulorchester ein Kontrabass gesucht, und ich bin umgestiegen. Als ich vor 30 Jahren nach Wolfratshausen kam, habe ich mich nach einem Orchester umgesehen und bin auf das Philharmonische Orchester Isartal gestoßen. Dort bin ich nun seit 28 Jahren dabei, ich habe sogar noch unter



Projekte wie die Vertonung des Scherenschnittfilms „Die Abenteuer des Prinzen Achmed“ könnte es künftig häufiger beim Konzertverein Isartal geben. Zumindest wenn es nach dem Geschmack des neuen Vorsitzenden Markus Legner (links) geht. Christoph Adt leitete 2018 die Aufführung in der Wolfratshausener Loissachhalle.

FOTOS: HARTMUT PÖSTGES/PRIVAT/04

zuhören. Alle Solisten – Ingolf Turban, Wen-Sinn Yang und Henri Bonamy – sowie Christoph Adt als Gastdirigent haben zugesagt, dass sie sofort wieder dabei wären. Schön ist auch, dass uns fast alle Abonnenten die Treue gehalten haben. Sie sind die Grundlage unserer Finanzierung. Und auch die Stadt Wolfratshausen unterstützt uns sehr großzügig.

**Welche Rolle messen Sie dem Konzertverein Isartal im regionalen Kulturleben zu?**

Es gibt ihn nun 30 Jahre, eine erkleckliche Zeit, und die Konzerte sind im Großen und Ganzen immer gut besucht. Das weist, denke ich, auf einen hohen Stellenwert hin. Mein Ziel wäre eine noch engere Verzahnung mit anderen Kulturschaffenden im Landkreis. Da gibt es ja hervorragende Gruppierungen, mit denen man gemeinsame Projekte entwickeln könnte.

**An wen denken Sie?**

Beispielsweise an Johannes Buxbaum und den Isura Madrigal Chor. Mit ihnen haben wir schon zusammengearbeitet und haben auch für nächstes Jahr wieder ein Projekt geplant. Daneben gibt es einige Gedanken-spiele. Mir hat zum Beispiel unser instrumentierter Stummfilmabend sehr gut gefallen. Und es ist mir ein Anliegen, die Jugend stärker anzusprechen, etwa mit Kinderkonzerten, wie sie die großen Orchester in München anbieten. Aber das gilt es alles erst einmal auszuarbeiten.

**Wenn Sie ganz freie Hand hätten: Mit welchem Stück würden Sie das erste Konzert im neuen Jahr eröffnen?**

Das Programm steht ja schon.

**Unabhängig davon.**

Mit der Alpensinfonie von Richard Strauss.

**Und ihr geheimster Wunsch?**

Ein gemeinsames Konzerthaus der Städte Getetsried und Wolfratshausen. Davon träume ich seit Jahren. Die Lage wäre optimal, und das Potenzial ist da.

## 30 Jahre KVI

Seit 30 Jahren gibt es den Konzertverein Isartal (KVI) und mit ihm das Philharmonische Orchester Isartal. Das Laienorchester, das derzeit etwa 50 Mitglieder umfasst, hat sich hohe Qualitätsziele gesetzt, die unter professioneller Leitung gefördert werden. Die Liste der bislang aufgeführten Werke ist lang und reicht von Leonhard Auenhammer bis Wolfgang Zeller. Das Motto des Vereins lautet: „Bürger spielen für Bürger“. Jeder interessierte Laie ist zum Mitspielen eingeladen. Zugleich sieht sich der Verein in der Pflicht, die Preise erschwinglich zu halten. Seit zehn Jahren werden die Orchesterkonzerte durch die Abo-Reihe „Klassik pur im Isartal“ ergänzt – kammermusikalische Abende mit renommierten Gastmusikern. Das Abonnement für das kommende Jahr umfasst sechs Konzerte und kostet 120 Euro. Infos unter [www.konzertverein-isartal.de](http://www.konzertverein-isartal.de) stsw

dem ersten Dirigenten Matt Boynick gespielt.

**Was zeichnet dieses Orchester aus?**

Wir sind eine sehr motivierte und konstante Gruppe engagierter Laien. Wir haben keinen Profianspruch, versuchen aber, einen möglichst hohen Standard zu erreichen. Alle unsere Dirigenten – von Matt Boynick über Professor Günther Weiß und Christoph Adt bis zu unserem jetzigen Leiter Henri Bonamy – waren und sind Profis. Wir streben nach einem hohen Niveau, aber immer unter dem Aspekt, dass es Freude machen soll, zusammenzukommen und gemeinsam zu musizieren. Jeder, der ein Instrument spielt, ist bei uns herzlich willkommen. Es gibt kein Vorspiel. Nicht jeder muss ein Solist sein.

**Was schätzen Sie am Musikmachen?**

Die Kommunikation. Die Musiker kommunizieren miteinander und mit dem Dirigenten, und dann gibt es noch die Kommunika-

tion mit dem Publikum. Die hat man, finde ich, lange Zeit unterschätzt. Aber durch die Streams in den vergangenen Monaten ist deutlich geworden, wie elementar sie ist. Ohne Publikum bleibt es bei einem formalen Abarbeiten von Musik. Da fliegt kein Funke.

**Sie haben einen äußerst anstrengenden Beruf. Was hat Sie dazu bewogen, den Vorsitz des Konzertvereins Isartal zu übernehmen?**

Hans Horsmann, der elf Jahre lang Vorsitzender war, hat vor kurzem seinen 70. Geburtstag gefeiert und meinte, es sei Zeit für einen Nachfolger. Er hat mich gefragt, und ich mache das sehr gerne. Ich liebe die Musik und habe Spaß am Organisieren. Außerdem gehe ich nächstes Jahr in den Ruhestand und freue mich auf ein neues wunderbares Betätigungsfeld.

**Vermutlich es ist nicht leicht, einen so spannenden Beruf aufzugeben und in den Ruhestand zu gehen.**

Alle Chirurgen sind glücklich, wenn sie in den OP dürfen. Aber seit einigen Jahren macht uns eine zunehmende Bürokratisierung und Ökonomisierung der Medizin das Leben schwer. Wir sind fast die Hälfte unserer Arbeitszeit mit Verwaltungsarbeit beschäftigt. Das tut mir vor allem für die jungen Leute leid, die nachrücken. Aber es schmerzt den Abschiedsschmerz.

**Ihre erste Amtshandlung als KVI-Vorsitzender bestand darin, das Jubiläumskonzert abzusagen. Welche Aufgaben kommen als nächstes auf Sie zu?**

Ja, das war sehr schade. Aber wir schauen zuversichtlich ins neue Jahr. Der Konzertplan für unsere Abo-Reihe „Klassik pur im Isartal“ steht. Es gibt auch schon Flyer. Da in den vergangenen eineinhalb Jahren viele Konzerte abgesagt werden mussten, konnten wir uns aus diesem Pool bedienen. Zudem haben wir fest vor, unser Jubiläumskonzert mit dem Triple-Konzert von Beethoven im Frühjahr oder Sommer nach-